

KSR - Nachrichten

Mitteilungsblatt des Kanusportings Südwest

Januar / Februar 2017



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Herbstlaub 2016.....	4
Die KSR(VOR)-Adventswanderung vom 18.-20.11.2016.....	6
57 Jahre Kanuwandern - Was Fahrtenbücher so erzählen	8
Regen - oder - Zeit zum Meditieren	12
KSR-Paddelleistungen im Paddeljahr 2015/2016	15
Praxistipp: Gierseilfähren Elbe - unlogische Befahrungsregeln.....	16
Neckartalbrücke Weitingen.....	18
Bilder der Nikolausfahrt am 4.12.2016 auf dem Rhein von Speyer bis Mannheim	20
Leserbriefe	20
Kurzinfos	21
Ratequiz.....	21
DKV Sicherheitssymposium	21
Anträge für KSR-JHV bis Ende Februar einreichen	22
Aufkleber – Bäbba – Blebberla – Bebber – Uffbabber - Wabberl.....	22
Neue WhatsApp-Gruppe: KSR.....	23
Wanderwart im KSR-SW	23
Konto geändert? Neue Adresse?	23
Vorschau auf KSR-Nachrichten März/April 2017	24
Mitgliederbewegungen	24
Impressum	24



Unser jüngstes KSR-Mitglied Valentin hat dieses Foto zu Weihnachten in der KSR-WhatsApp eingestellt. Großeltern sind Rosi und Ulf und die Eltern haben die Veröffentlichung hier erlaubt.

Editorial



Liebe KSRLer,

wie gefällt euch das aktuelle Titelbild?

Da wir paddelnde FKK-ler sind, können solche Bilder während unserer Fahrten bei Pausen entstehen. Auch wenn ihr die abgebildeten Personen vielleicht nicht erkennen könnt, wurde doch von allen ihre Einwilligung zur Veröffentlichung des Fotos eingeholt.

Das entsprechende Gesetz (KunstUrhG) verlangt in § 22, dass die Veröffentlichung von Bildnissen nur mit Einwilligung des Abgebildeten geschehen darf.

Im § 23 werden dann aber Bereiche aufgeführt, wo eine Einwilligung nicht notwendig ist, wie z.B. bei Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen. Rechnen wir alle unsere Fahrten zu den „ähnlichen Vorgängen“, dann ist eine Einwilligung also nicht erforderlich.

Wer also zukünftig einer eventuellen Veröffentlichung nicht zustimmen möchte, muss dies zu Beginn jeder Fahrt allen kundtun. Somit werden wir zukünftig in unserem Blättle neben schönen Fluss- und Landschaftsbildern nach wie vor auch die an den Fahrten teilnehmenden Paddler finden.

Übrigens ist das Titelfoto schon einige Jahre alt und wurde bereits als Blickfang am KSR-Tag des Landesverbandes Südwest auf der Touristikmesse CMT in Stuttgart 2009 benutzt.



Während ich dieser Ausgabe der KSR-Nachrichten zwischen den Jahren den letzten Schliff verpasse, stelle ich fest, dass dank eurer Mithilfe erneut 24 Seiten zusammengekommen sind. Einen Beitrag musste ich sogar in die nächste Ausgabe schieben, denn wir brauchen für den Druck immer eine Seitenzahl, die durch 4 teilbar ist. Macht mit euren Beiträgen weiter so, dann macht mir die Zusammenstellung auch in Zukunft Spaß.

Ich wünsche euch noch ein gesundes Restjahr 2017 und beim Paddeln immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Euer

Walter

Herbstlaub 2016

Rund um Kehl ist angesagt. Auf dem Campingplatz am Rheindamm wurde dem KSR eine Ecke auf dem Zweirad Gelände reserviert. Es wird ein Oldtimer Treffen, so dass auch Peters Wohnmobil, erstaunlicherweise nochmals über den TÜV gebracht, sich der Runde anpasst. Der versprochene Goldene Oktober ist nur gelegentlich zu erahnen, aber spätestens um 8 ist die Nacht zu Ende. Denn Laden ist um halb zehn, da kennt der JüHü keine Gnade, auch wenn der eine oder andere mal muckt.



Die Wasserstände sind erstaunlich gut, obwohl es lange nicht richtig geregnet hat. Der Rhein hatte Niedrigwasser.

Das Groschenwasser, der Holländer Rhein, der Taubergießen und die Ill stehen auf dem Programm, wobei die Ill die Besonderheit aufweist, das sich die Einsatzstelle in Frankreich im Elsass, an der schönen Ortsbezeichnung „Fuchs am Buckel“ befindet und die Tour in Deutschland am Bootshaus in Freistett endet. Wie allgemein üblich wird die Pause am Petit Paradies abgehalten. Ein herrliches Plätzchen vom Elsässer Marcel Esch und seinen Rentner Kollegen geschaffen. Hier gibt es wunderbare Sitzgelegenheiten, sogar mit Polsterkissen. Leider wird die Flussfahrt durch allzu viel Plastikmüll auf dem Wasser getrübt.

Das Groschenwasser ist bei etlichen KSR lern so beliebt, dass es dreimal befahren wurde. Ein Angler - Sportfischer würde ich nicht sagen – bemängelt überhaupt, dass der Bach befahren wird. Wir lassen uns jedoch nicht stören und genießen die Auenlandschaft mit seinem sauberen klaren Wasser. Da sich das Flüsschen überwiegend durch schattigen Urwald schlängelt und die gelbe Scheibe uns in Stich lässt, ist bei der ersten Tour auf dem Groschenwasser ein kleiner Sonnenfleck zum Lagern heiß begehrt. Wie im Kino sitzen alle dicht gedrängt. Der



die verflixte Decke....

Rücken der Wärme entgegen gestreckt, mit Blick aufs Wasser. Parallel zum Rhein besitzt der Bach nun einen flotten Stromzug. Nur der letzte Kilometer auf dem Kiesbagger See fordert noch einmal die Armkraft. Am Ziel werden wir zweimal von einer zischenden Gans begrüßt. Sie krakelt ein wenig, lässt uns aber gewähren. Zu Sabine hat sie eine besondere Freundschaft geschlossen.



Taubergießen

Der Taubergießen ist wohl der schönste Altrheinarm. Der Flusslauf mündet mehrfach in kleine Seen bzw. Überflutungsgebiete und man bekommt viele Eindrücke von Flora und Fauna. Schwarzerlen stehen wie kleine Inseln im flachen Wasser. Ihre Wurzeln hängen teilweise in der Luft. Wie in den Mangroven Wäldern Floridas. Krokodile gibt es aber nicht.

Zwei etwas spritzige Schwälle sorgen für Wasser in Krügen und Gesicht. Das muntert auf

und lässt die Bootsschlepperei vor der Tour vergessen.

Aber Halt!! Hätte ich bald vergessen! Bis auf den Verfasser haben alle ein Bootswägelchen mitgebracht. Ist es denn die Möglichkeit, einen Einer auf Räder? Das hat es früher nicht gegeben. Also doch Oldtimer!

Abends am Feuertopf wird dann mangels Gewässerturbulenzen unterwegs auf dem Bach über schwierige und tückische Aussatzstellen debattiert.

Am Holländer Rhein wurde wiederum kein einziger Niederländer gesichtet. Mir als Rheinländer sollte doch mal einer erklären woher der Name stammt. Die Fischerhütte hat den Pächter gewechselt und öffnet erst spät. Also kein Fisch mehr zur Vesper.

Was gäbe es sonst noch zu sagen: Nächstens war es ganz schön kühl. Der Schlafsack, einschließlich Fleecedecke wurde bis oben hin zugezogen. Ob die Blechzeltler in der Nacht die Heizung angeworfen haben, ist mir nicht bekannt. Das Camping Restaurant ist beim KSR hoch angesehen und wurde dreimal frequentiert.

Hermann Wilken

(Text und 2 Fotos oben)



Taubergießen (Foto: Walter Übelhör)

Die KSR(VOR)-Adventswanderung vom 18.-20.11.2016

Da sind wir Paddler dieses Jahr doch wieder zum Wandern in der Pfalz gelandet. Ganz einfach deshalb, weil uns Barbara ihre Ferienwohnung für dieses Wochenende reserviert hatte.

So trafen sich diesmal wieder 7 Wandersleute in der Nähe des deutschen Weintores am Freitagnachmittag bei Barbara, pünktlich zur Kaffeestunde. Einige hatten von zu Hause selbstgebackenen Kuchen mitgebracht. Und am Abend sorgte Barbara auch noch dafür, dass keiner hungrig ins Bett musste.

Rudi entführte uns mit seinen Bildern nach Norwegen, wo er mit Beate zu Fuß unterwegs gewesen war, um mehrere Gipfel - darunter auch den höchsten des Landes - zu ersteigen.

Nach dem ausgiebigen Frühstück nahmen wir voller Tatendrang den Busenberger Holzschuhpfad unter die Leder-Sohlen. Herbstlich gewandert präsentierte sich der Wald und bei dem vielen Laub, das da auf den Wegen lag, hieß es schon aufzupassen, um nicht auf einer darunter verborgenen Wurzel oder auf einem Stein auszurutschen. Von einer, mit Geländer gesicherten Aussichtsplattform, hatte man einen direkten Blick auf Busenberg und den gesamten Pfäl-



zerwald. Der Weg zog sich meist am Berges-Kamm unterhalb eindrucksvoller Sandsteinformationen entlang. Nach dem Abstieg zum Hexenplatz führte der Weg steil hinauf zum Puhlstein. Auch hier wieder als Wegbegleiter die markanten Sandsteinfelsen. Dass daran seit Jahrmillionen Wind und Wetter genagt haben, ist unübersehbar. Da gibt es sanduhrähnliche Gebilde, Fenster und Durchbrüche im Fels.

Bei so viel anschaulicher Geologie bekamen wir Hunger und freuten uns auf die Bühlhofschänke. Da gab es natürlich typische Pfälzer Gerichte wie Leberknödel, Bratwurst oder Saumagen, und das alles mit Kraut und Brot.

Wie heißt es doch? Was der Bauer nicht kennt, essen wir. (So viel zum Saumagen).

Der Rückweg führte uns vorbei an einer langen Allee übermannshoher Steinmänner, die dem Ganzen eine prähistorische Note verliehen. Dazu kam noch, dass die Sonne schon fast waagrecht durch die Bäume leuchtete und alles in ein mystisches Licht tauchte.



Am Abend schlenderten wir durch das Deutsche Weintor, das festlich illuminiert war, wahrscheinlich unseretwegen. Unser Ziel war die urige Weinstube Becker, wo es selbstverständlich auch wieder Pfälzer Spezialitäten gab und dazu eigenen Wein. Einige konnten nicht widerstehen und nahmen für zu Hause noch eine Flasche vom Winzer mit.



Für den nächsten Tag hatte Barbara eine kürzere Strecke ausgewählt, da einige anschließend noch in das Thermalbad in Bad Bergzabern wollten.



Wir begannen die Wanderung in Dörrenbach, einem pittoresken Städtchen. Erst ging es ganz kommod aufwärts, aber dann wollte der Stäffelsbergturm erstiegen werden und bis dahin war es ein schweißtreibender Aufstieg.

Die Sicht vom Turm war phantastisch, nur der Sturm, der uns um die Ohren heulte, trieb uns schnell wieder nach unten. In der Schutzhütte verzehrten wir unser mitgebrachtes Vesper.

Beim Abstieg ging es vorbei an einem Märchengarten mit Hänsel und Gretel und anderen Figuren. Hans zog dem Hänsel seine Mütze auf, aber der schaute ganz undankbar weiter so grimmig drein. Bei Bärbel war der Sammlertrieb geweckt und so wurden alle Esskastanien (in der Pfalz heißen sie Käste) aufgelesen, die aus dem Laub hervorlugten. Bald waren wir wieder in Dörrenbach bei den Autos und zum Ausklang saßen alle im Cafe des Thermalbades bei Kaffee und Kuchen, um die abgewanderten Kalorien wieder aufzufüllen.



Es waren zwei schöne, ausgefüllte Tage in der Pfalz, die uns Barbara bereitet hatte.

Wäre im kommenden Jahr nicht wieder mal der Schwarzwald dran? Aber, schau mer mal!

Peter (Text und Fotos)

57 Jahre Kanuwandern - Was Fahrtenbücher so erzählen

Text und Fotos von Klaus Gerharz

Eine Nachtfahrt auf dem Rhein von Düsseldorf bis Benrath flussauf in einem Holz-Zweier - gebaut von Edi Kleckers - hat mich vom Paddeln begeistert. Es war 1954, ein Faltbootzweier von Hammer wurde angeschafft. Einzelmitglied im DKV wurde ich zum 1.1.1955. Ende der Saison, nach Gepäckfahrten auf der Lahn ab Bad Ems und dem Main ab Würzburg weiter jeweils auf dem Rhein bis Benrath, bekam ich das erste Wanderfahrer-Abzeichen. Eine tolle Medaille: ein Kranich über einem Kanuten.

Ein Jahr später machte ich erste Bekanntschaft mit Mittelgebirgsflüssen: Sauer und Semoise in Luxemburg und Belgien. Die Drau - angeregt durch Herbert Rittlingers Buch „Das bald verlorene Paradies“ - ging von Lienz bis Völkermarkt ohne Wehr! Die ersten Erfahrungen auf schnellen sportlichen Flüssen wurden gemacht. 1957 gab es für mich die erste DKV Fahrt in Südfrankreich auf Rhone – Ardeche, gezeltet gleich links unterhalb der Pont d’Arc und dann in die Schlucht. Wie klein ist hier der Mensch zwischen den hohen Felswänden. Chassezac und Tarn sowie die Dourbie sind in bester Erinnerung. 1959 die Mosel noch ohne Kraftwerk und auf dem Rhein bis Düsseldorf. Im Sommer wieder



Südfrankreich mit Durance, Bleone, Asse und Verdon; die Küste vor Nizza um Cap Ferat bis zum Zeltplatz im Steinbruch bei Monaco. Hier konnten die Zeltnägel nur mit Hammer und Meißel gefestigt werden. In diesem Jahr erreichte ich das WFA in Silber. 1960 wieder Frankreich mit Dordogne, Maronne und Oisse, wieder lehrreiche Erlebnisse.

1962 war das Jahr mit dem WFA in Gold mit 69 Flusspunkten und 8.918 Km; war ich da stolz! Die erste Fahrt als DKV Fahrtenleiter ging 1963 nach Frankreich, 41 Teilnehmer lernten teilweise die Tücken auf Jonte, Tarn, Aude, Gardonne, Chassezac und Ardeche kennen. Da gab es 47 Kenterungen in dreieinhalb Wochen. Ein Jahr später führte ich eine Fahrt nach Norwegen. Noeredals Elven, Auerlands- und Geiranger Fjord sowie Rauma, Otta, Läägen und Rena. Hier machten wir eine böse Bekanntschaft mit englischen Lachsanglern. Mit Bleigewichten an der Angel und der Bemerkung was macht Ihr hier in Norwegen warfen sie einem Kameraden ein Loch in das Faltbootdeck. Ich beschwerte mich bei dem Besitzer des Lachsangelreviers, am Abend auf Einladung von ihm wurde die miese Angelegenheit am Kaminfeuer und einem Bier geklärt. Entschuldigung der Angler, Freundschaft!!

1966 wieder Fahrtenleiter nach Frankreich. Dieses Mal befuhren wir Loue, Ain, Bienne, Drom und wieder Ardeche, Tarn und Dourbie. Anschließend begann der erste DKV Lehrwarelehrgang. Geprüft wurden wir bei Fahrten auf der oberen Isar (Hinterautal) und auf Zemm bach, Ziller, Möll, Isel, Drau, Malta und Kössener Ache. Auf der Malta war ich Fahrtenleiter mit Franz von Albers, einem Extremfahrer in einem Gesa Eskimoeiner und Entwickler der „Stehauf Schwimmweste“. In dieser Weste übten wir das Eskimotieren.

Am 1.1.1969 wurde ich Mitglied im KSR Nordwest über den „Bürgen“ Gerd Pfeleiderer. Ein großes Erlebnis war die KSR-JHV mit den Gästen Herbert Rittlinger (ein Autogramm in seinem Buch „Das bald verlorene Paradies“) sowie Walter Frenz. Auch in seinem Buch „In den

Schluchten Europas“ bekam ich eine Widmung. Einige Jahre später auf der wildverwachsenen Grand Leyre bis in die Mündung der Bucht von Arcachon, von Mücken zerstoichen wurde ich an eine Beschreibung von Herbert Rittlinger erinnert. In Sur Enn bei der Wildwasserwoche 1974 wurde ich wieder richtig gefordert. Freund Memminger der Hobby Filmer drehte an der Brücke über den Inn den Felsenstart. Dieser wurde bei anderen Filmen verwendet. Lech, Inn, Hinter- und Vorderrhein mit dem Schwarzen Loch waren bizarre Erlebnisse. Ahrn, Glader und Rienza waren weitere Übungsflüsse. In diesem Jahr bekam ich das Silberne Sportabzeichen des DKV.

Im Jahr 1977 gab es Neuland. Griechenland mit vielen Überraschungen. Aliakmon, Lefkada, Messinischer- und Lakonischer Golf. Nach den vielen neuen Eindrücken war ich der Meinung: warum nicht 10 Jahre früher. Im gleichen Jahr übernahm ich das Amt des DFK Kanusportwarts. Ein tolles Erlebnis war die Varschlucht in Südfrankreich in 1978. Hohe rote Felswände bis runter ins Wasser beherrschten die Schlucht. Zuvor hatte ich wieder das Vergnügen mit Herbert Rittlinger, welcher Tipps über Wasserstand, kritische Stellen und Erlebnisse der Natur erteilte. Nach der Schlucht waren noch Kiesbänke und das schnelle Wasser eine Herausforderung.

Evinos, Boidomatis, Arachelos und der Golf von Korinth waren im folgenden Jahr auf dem Programm. Spannende Erlebnisse wieder in den einsamen Schluchten. Hier plötzlich der Geruch von Feuer. Auf Felsen Kleidung waschende Frauen welche zuvor ihre Wäsche auf einem Holzfeuer kochten waren die Überraschung. Ein Gruß, frohes Lachen und Staunen auf beiden Seiten. Ich bekam Musmala zur Erfrischung geschenkt, ha wie lecker. Ein fröhliches Adios und weiter ging die Fahrt.

Fahrten in Irland mit Sabine und Jürgen Hübner auf Barrow, Tav, Suir und Erne River brachten uns ein grausiges Erlebnis: trübes Wasser, großes Fischsterben und tausende tote Fische. Fischreihher standen auf den Kadavern und pickten und pickten! Alles begann an einem Abflussrohr einer Abdeckerei. Eine Beschwerde bei der Polizei brachte nichts: Sauerstoffmangel auf Grund der großen Hitze war die Auskunft. Es war wohl völlig unirisches Wetter: wir hatten nur Sonne, viel Durst und der Vorrat an Whisky ging zu Ende. Muscheln sammeln an Felsen, putzen und kochen: tolles Gericht zum Abend. In diesem Jahr gab es das WFA in Gold.

Im Folgejahr wieder Griechenland. Potraios, Ladon, Evinos und Pinios waren die Flusserlebnisse. Nach dem Vorbringen des Wagens nahm mich ein neugieriger Padre auf der Ladefläche seines Rover mit zurück zum Ladon. Was macht ihr? Kanufahren, waaas, oh gefährlich! Er hatte Recht, ein Kraftwerk hatte uns Hochwasser spendiert. Ein starker Sog zog uns in Richtung einer Baumgruppe. Schnell ans Ufer, Ende der Fahrt.

1985 war Korsika an der Reihe. Auf dem Asco habe ich mir einen Krebs gefangen, ab in den Bach, Brille zerbrochen, Ende dieser Fahrt. Golo und Tarignon entschädigten den Abbruch zuvor. Hier trafen wir den vielfachen Erstbefahrer in Korsika: Sigi Koch. An vielen Brücken hat er sich den Wasserstand markiert. Mit ihm machten wir eine fantastische Gebirgstour. Wegen eines Todesfalls in der Familie mussten wir die schöne Insel frühzeitig verlassen.

Portugal war wieder Neuland: Lima, Minho, Cavades und Tamega sowie der Mira River waren schöne Flüsse. Auf einer sehr grünen Wiese durften wir campieren. Am Abend besuchte uns eine Bäuerin mit ihren Kühen, die sich über das frische Grün hermachten. In dieser Nacht musste ich mal raus – plitsch, plitsch - wir standen im Wasser der über Nacht gewässerten Wiese. Noch was Lustiges: die uns begleitenden KSR-Kameraden hatten Kanutenpech. Nach der Kenterung seiner Frau hat ihr Mann diese am nächsten Tag nicht mehr gefilmt. Grund waren die Lockenwickler im Haar. Die Fahrt auf dem Heimweg durch ein Waldbrandgebiet bleibt unvergessen.

Und nun wieder ein neues Land: die Türkei im Jahr 1989. Cokenici, Dragon, Goska Meri und Magnavat. Bei einer Übernachtung an einem Badensee plötzlich Klopfen an unsere Bustür. Ich schaute in eine Flinte: „hallo gut sleeping?“ Ein Polizist weckte uns um 2 Uhr in der Nacht. „Partisan, Partisan nicht gut Achtung“ stand auf einem Pappschild. Er wollte uns nur warnen. Diese Fahrt ging bis in Höhe Ararat Gebirge. Auf der Fahrt zurück befuhren wir noch den Nestos. Hier stellten wir fest, dass es die Griechen nicht so genau nehmen mit der Abfallsorgung. Bei allen Bootsfahrten in der Türkei haben wir keinen Müll an den Flüssen zu sehen bekommen. Wie die Zeit vergeht: 1992 nochmals Griechenland mit Erymantos, Alfios Orm Asias. Zum Ende der Saison erreichte ich die Bedingungen des WFA Gold 30.

Nach der „Wende“ lernte man unser neues Deutschland kennen. Obere Werra, Saale und Unstrut waren die neuen Flussstrecken. Danach bekam ich das Globusabzeichen des DKV. Mit 40.822 km auf dem Wasser habe ich doch viel erlebt.

Dann gab es noch neue Eindrücke in der Bretagne auf der unteren Loire, Ellé und Scorf. Überraschung hier: unser Wagen stand nach der Paddeltour bis zu den Felgen im Wasser, denn ich hatte die Tide nicht beachtet (eigene Dummheit!). Es gab noch Fahrten auf Gail und Steyrische Salza in Österreich sowie Lech und Ammer bis zum Ammerwirt. Hier durften wir ein letztes Mal die Nacht verbringen. Der urige Zeltplatz hatte ausgedient, schade, schade. Mit Ursel und Günter Eck durften wir die Bode bei Sonderablass des Wassers erleben: toller Bach, aber auch Kenterungen. Auf der Koversada, dem großen FKK-Platz, haben wir dann die Urlaube verbracht und den Limfjord wie auch die Küste in Kroatien befahren.

Dann gab es noch die Woche im Spreewald: viele Tage in der grünen Hölle und mit einer Fahrt im Spreewaldkahn mit den Kameraden des KSR. Diese Fahrt durften wir nicht selbst bezahlen, ein Geschenk zur Silber-Hochzeit, danke Euch allen.



← Gisela und Klaus bei Silberhochzeit

↙ Stocherkahnfahrt im Spreewald

↓ Klaus in Spreewaldschleuse

Fotos (3): Walter Übelhör



Die folgenden Jahre führten uns zweimal mit dem Bus für je ¼ Jahr nach Kreta. Es geht auch ohne Boot spannende Urlaube zu verbringen.

2012 trafen wir uns nochmal bei den DFK-Kanutagen an der Amper mit Torsten Brückner, Renate und Horst Kuhlmann welche für die Amper unsere Boote geliehen haben. Wir bekamen von innen und außen sehr saubere Boote zurück.



Sonntagsfrühstück auf Amperland (Foto: Walter Übelhör)

Eine letzte Fahrt auf unserem Forggensee beendete ich mit einer Kentering, ein Schwindelanfall war der Grund. Das war's wohl mit dem geliebten Kanusport. Nach der Verleihung des WFA Gold 50 und Gisela Gold 30.

Vom ersten WFA bis zum Schluss nach 57 erlebnisreichen Jahren mit tollen Kameraden und Freunden wünschen Gisela und ich allen KSRLern auch so viel Freude am Kanusport.

Ahoi – Ahoi!

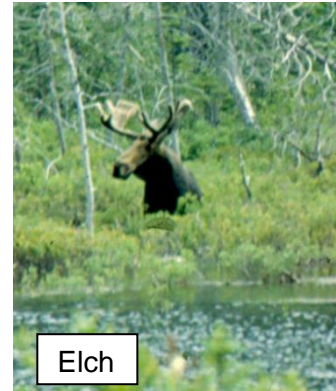
Gisela und Klaus



Regen - oder - Zeit zum Meditieren

von Franz Mock

Eine schwarze Wolkenwand stand bedrohlich im Süden und fernes Donnerrollen war zu hören. Wir befanden uns mitten im Kiskeynew Lake im Norden Manitobas/Kanada. Ein leichter Nordwind blies uns ins Gesicht, er wird das Gewitter wohl vertreiben. Urplötzlich drehte der Wind und trieb das Gewitter rasend schnell auf uns zu. Ein Boot auf einer großen offenen Wasserfläche ist ein idealer Blitzableiter, zum Glück passierten wir gerade eine kleine Insel, diese steuerten wir an. Keine Minute zu früh. Kaum hatten wir das



Kanu vertäut und uns unter der Regenplane verkrochen, als bereits taubeneigroße Hagelkörner auf uns niederprasselten. Blitz folgte auf Blitz, der Sturm wühlte das Wasser auch hinter unserer Insel auf, so dass wir das Boot an Land ziehen mussten. So schnell wie das Gewitter gekommen war, so schnell verzog es sich auch wieder, nur eines blieb: Wind und Regen. Hier war weit und breit kein Platz für das Zelt, also kämpften wir uns, auf der Suche nach einem geeigneten Platz, gegen Wind und Wellen in Richtung Ufer. Eine kleine morastige Bucht, eine blaue Plane schimmerte durch die Bäume, wir hatten ein Jagd-Camp der Eingeborenen - das allerdings leer war - erreicht. Der Platz war wenig einladend, aber wir hatten keine Wahl, es regnete immer noch und der Wind wehte mit unverminderter Stärke.



Hier im Lager war überall Schmutz und Unrat. Wir suchten uns einen halbwegs sauberen Platz, stellten das Zelt auf und kochten das Abendessen, zum ersten Mal auf dieser Tour ohne Fisch.

Es regnete die ganze Nacht und auch die nächsten beiden Tage. Die Umgebung trug nicht dazu bei, unsere Stimmung zu heben. In der Nacht hatte der Sturm zwei Bäume entwurzelt, sie waren auf eines der blauen Zelte gefallen. Die Bäume in der Umgebung unseres Zelteltes schwankten bedenklich, doch sie schienen gesund zu sein. Der Regen machte ab und zu eine Pause, nur der Wind blies mit unverminderter Stärke aus der Richtung, in die wir mussten.

Wir hockten im Zelt, dösten, unterhielten uns über belanglose Dinge und über längst vergessene geglaubte Erlebnisse. In einer Regopause wurde gekocht und lustlos gegessen. Es begann erneut zu regnen, also wieder ins Zelt, dösen, meditieren, wir schwiegen uns gegenseitig an, die Stimmung war auf

dem Nullpunkt. So etwas wie Lagerkoller machte sich breit. Unausgesprochen stand die Frage im Raum: was tun wir eigentlich hier? Warum quälen wir uns über morastige Portagen, schleppen Ausrüstung und Boot durch das fast undurchdringliche Unterholz der kanadischen Wälder, hocken hier an dieser ungastlichen Stelle und warten auf besseres Wetter. Die Antwort ist einfach: von Jugend an den Bergen verfallen, zuerst in den heimatlichen Dolomiten, später dann in den Westalpen und in den Bergen der Welt unterwegs, bildete sich bald schon eine Vorliebe für Trekkingtouren „by fair means“, d. h. nur auf sich selbst gestützt, heraus. Ich brauche (will) keine Begleitmannschaft, die mich rundum betreut und mir das Denken abnimmt. Ich will keine Topos auf denen die einzelnen Griffe ersichtlich sind. In einer Kletterhalle bin ich zwar vor Regen, Wind und Kälte geschützt. Doch ist das ein Bergerlebnis? Ich will selbst entscheiden, was ich tue und was ich mir zumuten kann und ich muss und will in der freien Natur zurechtkommen.



Bei den Trekking-Touren, zuerst im heimatlichen Südtirol, dann Schottland, Nord-Skandinavien, Island und in den kanadischen Rocky Mountains war eine Wolke von Rucksack, oder nennen wir es lieber Martersack, dem man am Abend am liebsten einen Fußtritt verpassen möchte, und sich mit allen möglichen Wundermitteln die schmerzenden Schultern einrieb, der ständige Begleiter. In Kanada nun, dem klassischen Land des Kanus, machte ich Bekanntschaft mit ebendiesem. Mir war sofort klar, dass man mit Hilfe des Kanus wochenlange Wildnistouren ohne schmerzende Schultern durchführen konnte, wenn auch Portagen (Tragestrecken um unfahrbare Stromschnellen herum oder von See zu See) meistens wilde Schindereien sind. Gesagt, getan, eine neue Variante der Begegnung mit der Wildnis - sprich naturnahen menschenleeren Raum - für mich wenigstens, war geboren.

Wir saßen nun schon den dritten Tag hier fest. Erinnerungen an frühere Fahrten wurden heraufbeschworen: weißt du noch damals am Grass River, als uns der Bär fast überrannte, als sich im Algonquin Park die beiden Elchbullen selbst mit Feuer nicht vertreiben ließen; kannst du dich an die Möwe erinnern, die uns in den Juniper Rapids angriff, genau dann, als wir uns nicht verteidigen konnten, weil wir die Paddel dringend zum Rudern und Steuern brauchten und nicht aus dem Wasser nehmen konnten.

Wir saßen nun schon den dritten Tag hier fest. Erinnerungen an frühere Fahrten wurden heraufbeschworen: weißt du noch damals am Grass River, als uns der Bär fast überrannte, als sich im Algonquin Park die beiden Elchbullen selbst mit Feuer nicht vertreiben ließen; kannst du dich an die Möwe erinnern, die uns in den Juniper Rapids angriff, genau dann, als wir uns nicht verteidigen konnten, weil wir die Paddel dringend zum Rudern und Steuern brauchten und nicht aus dem Wasser nehmen konnten.

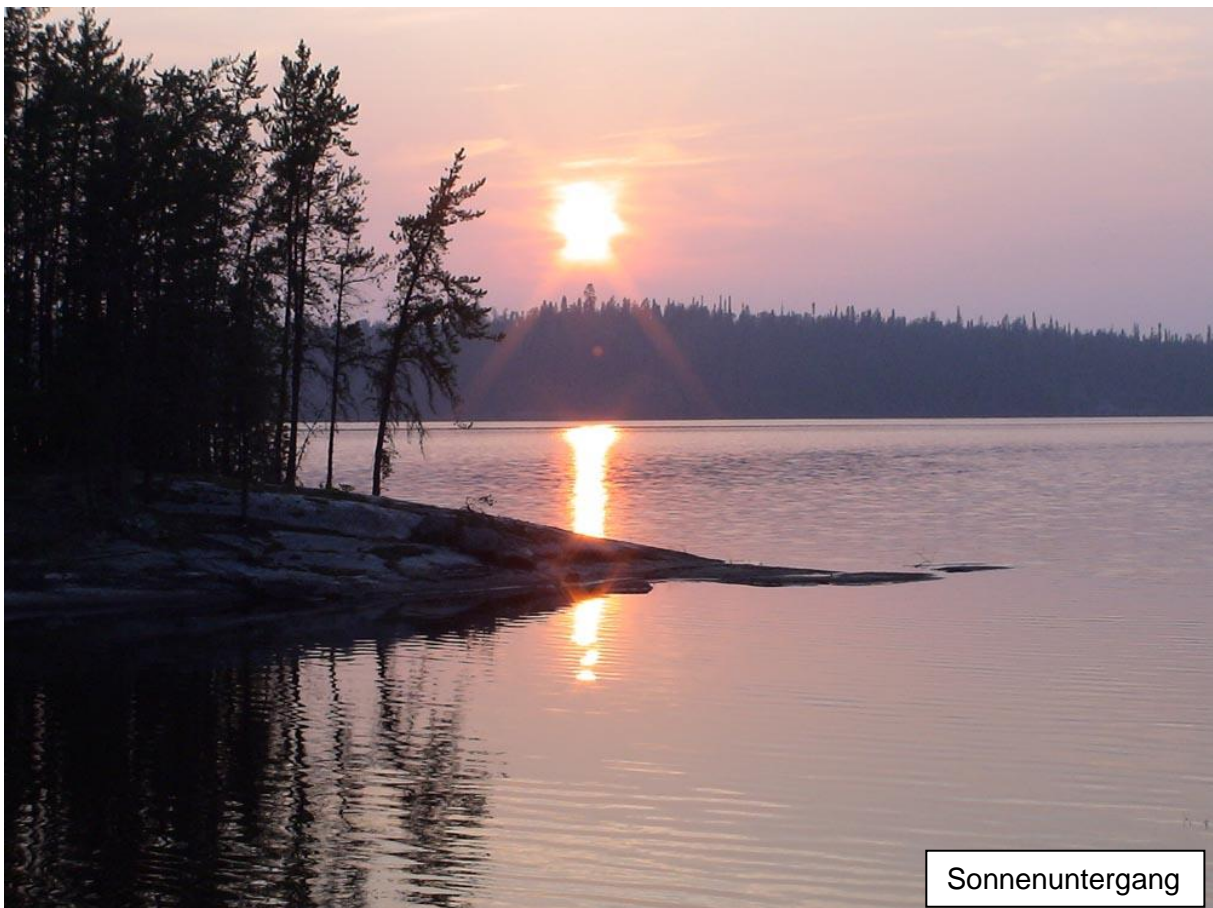
Wir saßen nun schon den dritten Tag hier fest. Erinnerungen an frühere Fahrten wurden heraufbeschworen: weißt du noch damals am Grass River, als uns der Bär fast überrannte, als sich im Algonquin Park die beiden Elchbullen selbst mit Feuer nicht vertreiben ließen; kannst du dich an die Möwe erinnern, die uns in den Juniper Rapids angriff, genau dann, als wir uns nicht verteidigen konnten, weil wir die Paddel dringend zum Rudern und Steuern brauchten und nicht aus dem Wasser nehmen konnten.



Siehst du noch die Pelikane die Stromschnelle hinunter schwimmen, so wie Kinder über eine Wasserrutsche. Kannst du dich noch an den Höllenritt durch die Stromschnellen des 8 km langen Falcon Canyons erinnern oder an die Fahrt durch den wilden Reis am Assinika River. Weißt du noch, wie überwältigt wir waren, als wir nach sechswöchiger Fahrt den Horton River hinunter, das Eismeer - unser Ziel - vor uns sahen. Denkst du noch an die vielen Abende am Lagerfeuer, wenn ein frisch gefangener Fisch in der Pfanne brutzelte und ein leichter Wind die Blätter bewegte. Denkst du noch an die vielen Sonnenuntergänge, die so kitschig waren, dass sie jeder Tourismus-Werbung den Rang abliefen. Hörst du den Ruf des Loon (Eistaucher), das Geheul der Wölfe. Dinge die man nur hier erleben kann und die die Strapazen wert sind.

Es war die dritte Nacht, ich konnte nicht schlafen, wenn man die meiste Zeit im Zelt liegt und döst, ist das normal. Das Trommeln auf das Zeltdach hatte aufgehört, wird wohl eine der kurzen Regenspauzen sein. Etwas Anderes war noch zu hören, bzw. nicht zu hören. Der Wind hatte sich gelegt. Ein Blick auf das Barometer, es begann zu steigen, ein Blick ins Freie, dort oben waren tatsächlich ein paar Sterne zu sehen. Es war 2:00 Uhr früh. Uns hielt nichts mehr. Eine knappe Stunde später saßen wir im Kanu und paddelten in den beginnenden Tag hinein, neuen Abenteuern entgegen.

Text und Fotos: Franz Mock



KSR-Paddelleistungen im Paddeljahr 2015/2016

Erwachsene mit Auszeichnung			
#	Name	Auszeichnung	km
1	Hackert Wilma	Gold 45	1.815
1	Eberhard, Ursula	Gold 20	569
1	Reckmann, Renate	Gold 15	690
1	Lübke, Cornelia	Gold 05	947
1	Altengarten, Stephan	Bronze 39 zu Gold 40	731
1	Hamscher Ingo	Bronze 36 zu Gold 40	519
1	Hamscher Rosemarie	Bronze 32 zu Gold 40	501
1	Hübner, Sabine	Bronze 27 zu Gold 30	410
1	Schaar Heide	Bronze 17 zu Gold 20	1.415
1	Schaar, Hans-Jürgen	Bronze 09 zu Gold 10	1.415
10	Gesamt		9.012

Folgende Sportkameraden bekommen die Bestätigung ihrer Kilometer-Leistungen:

Erwachsene KM-Bestätigung			
#	Name	Bemerkungen	KM
1	Brückner Torsten		128
1	Egly Ulf		126
1	Hübner, Jürgen		447
1	Kuhlo, Dr. K.Christian		308
1	Lübke, Eberhard		245
1	Roth, Beate		486
1	Roth, Rudolf		506
1	Scheyhing Barbara		175
1	Scheyhing Hans		175
1	Schlageter, Peter		410
1	Übelhör, Monika		152
1	Übelhör, Dr. Walter		153
1	Wachenfeld Ursula		161
1	Wachenfeld Helmut		183
1	Werner Barbara		200
15	Gesamt		3.855

Summe	25
-------	----

Vereinsleistung total	= KM	12.867
Vereinsleistung pro Kopf Ø= KM		515

Fahrtenbücher Statistik 2007 - 2016			
abgegeben im Jahr	Menge	gefahrte Kilometer	km je Teilnehmer im Schnitt
2007	54	34.747	643
2008	55	34.331	624
2009	50	28.564	571
2010	50	26.830	537
2011	48	21.768	454
2012	44	22.579	513
2013	39	14.256	366
2014	28	16.929	605
2015	24	9.171	382
2016	29	12.867	515

Die Tabellen auf dieser Seite wurden dem Schreiben unseres Wanderwartes an den Kanu-Verband Baden-Württemberg (WFA-Referent Baden Ralf Weinert) vom 14.11.2016 entnommen.

Praxistipp: Gierseilfähren Elbe - unlogische Befahrungsregeln

"KANU Sport" hatte zuletzt in der Ausgabe 12/2015 über die Vorschriften bei der Vorbeifahrt an Gierfähren/Seilfähren auf der Elbe berichtet. Danach darf nach § 17.22 BinSchStrO... "Die Vorbeifahrt an einer Seilfähre erst dann erfolgen, wenn sie an ihrem ständigen Liegeplatz stillliegt".

Auf unserer letzten Gepäckfahrt auf der Elbe im September 2016 hatten wir mehrfach gewisse Probleme mit dieser Vorschrift, wenn die Fährführer einfach mal nicht am ständigen Liegeplatz verharren, sondern auf der Gegenseite.

Offensichtlich kennen einige Fährführer die einschlägigen Regeln selbst nicht genau.

Beispiel:

Dienstag 13.09.2016 um 12.13h Elb-km 416,2 Gierfähre SANDAU, ausgeschilderte und vorgegebene Ruheseite: rechtes Ufer.

Bei Einfahrt in den gelb markierten Seilzugbereich lag die Fähre in Sandau am rechten Ufer, der vorgegebenen Ruheseite.

Nach etwa der halben Durchfahrt (wir hatten ca. die Hälfte der gelben Markierungsbojen der Seilführung bereits passiert) auf der durch die Ruhelage der Fähre vorgeschriebenen linken Stromseite, legte die Fähre überraschend ab und sperrte uns quasi links ein. Wir mussten mit vollem Gepäck „bremsen“ und warteten dann am linken Ufer darauf, dass die Fähre wieder auf die vorgegebene Ruheseite zurückkehrte.

Das tat sie aber nicht. Nach 12 Minuten rief ich den Fährmann an, wann er denn die Durchfahrt freimache. Der rief zurück, er bleibe da liegen, solange keine Passagiere kämen. Auf die Vorgehaltung, das doch seine Ruheseite am rechten Ufer wäre, antwortete er: Ja, das stimmt, aber er fahre trotzdem erst, wenn Passagiere kämen. Wir hätten eben rechts fahren sollen und wären selber schuld, wenn wir nicht weiterkämen. Wir hätten eben richtig gucken sollen.

Erst nach etwa 15 min kamen dann Beförderungsgäste und die Fähre fuhr an das rechte Ufer.

An diesem Beispiel erkennt man die Relativität der Logik dieser Befahrungsregeln.

Für jeden Radfahrer fährt und quert die Fähre, aber wir Paddler werden grob behindert und dazu noch zum Rechtsbruch aufgefordert. Und es ist nicht ganz einfach mit vollem Langschiff gegen die Strömung aufzustoppen!

Also lt. Vorschrift muss jedes Mal der Paddler die vorgeschriebenen „ständige Liegestelle“ der Fähren erkennen, bevor er in den Seilzugbereich einfährt. Soweit OK, aber wenn man als Paddler dann auf der korrekten Flussseite einfährt, solange die Fähre noch liegt, müsste der Fährführer dann doch auch eigentlich warten, bis die Paddler durch sind und darf sie nicht "einquetschen" oder?

Gegen diesen Fährführer werden wir Anzeige wegen Behinderung und Verstoß gegen die Pflichten eines Fährführers erstatten. Es liegt ein Verstoß gegen § 6.23 BinSchStrO vor:

Danach „darf eine Fähre eine Wasserstraße nur überqueren, wenn sie sich vergewissert hat, dass der übrige Verkehr eine gefahrlose Überfahrt zulässt und ein anderes Fahrzeug nicht gezwungen wird, unvermittelt seinen Kurs oder seine Geschwindigkeit zu ändern“.

Für eine nicht frei fahrende Fähre gilt außerdem folgendes:

- a) solange eine Fähre nicht in Betrieb ist, MUSS sie DEN Liegeplatz einnehmen, den ihr die zuständige Behörde zugewiesen hat
- b) eine Fähre mit Längsseil, die so verankert ist, dass sie das Fahrwasser sperren kann, darf auf der Fahrwasserseite, die der Verankerung gegenüberliegt, nur solange liegen, wie dies zum Ein- und Ausladen unbedingt erforderlich ist

Hiergegen hat der Fährführer in Sandau verstoßen und ist wegen einer Ordnungswidrigkeit mit einer Buße zu belegen.

Immerhin wurden Paddler ja auch bei nichtbeachten der Durchfahrtsregeln mit Verwarnungsgeld belegt, wie "KANU Sport" Ausgabe 12/2015 berichtete.

Unter www.kanukontor.de/verkehrsregeln.htm ist ebenfalls ausgeführt:

"Liegt die (Gier)Fähre im Heimathafen und Sie haben bereits das Gierseil erreicht, muss die Fähre warten bis Sie durch sind".

Aber damit ist ja das Grundproblem nicht aus der Welt.

Auch an anderen Fähren stellten wir fest, dass die Fährschiffe zwar ruhig lagen (weil ja der gesamte Schiffsverkehr im September wegen Niedrigwasser eingestellt war), aber nachweislich mehrfach auf der "falschen" Seite. Z.B. auch in Elster km 200,3, wo nach unserer Erfahrung (mehrfache Elbe-Gesamt-Befahrung) und Auskunft der Anlieger, die Fähre eigentlich immer auf der rechten Stadtseite liegt und eben nicht auf der angezeigten und vorgegebenen linken Uferseite.

Dort sind wir vorschriftsmäßig rechts in Wartestellung eingefahren, als die Fähre noch rechts lag, in Erwartung, dass sie auf Ihre vorgeschriebene Position zurückkehrte. Hat sie aber nicht, bzw. erst nach einiger Wartezeit.

Also wirklich, solche Probleme hatten wir noch nie.

Man hat beim Einfahren immer geschaut, wo liegt die Fähre jetzt und be- oder entlädt sie gerade, und ist dann auf der anderen Seite durchgefahren.

Und wenn man dann im Seilbereich der gelben Tonnen war, haben die Fährleute immer gewartet, bis man durch war. So gehört sich das und so einfach war das in den letzten 20 Jahren.

Es würde uns interessieren, welche Erfahrungen andere Paddlerfreunde in diese Hinsicht zu berichten haben

Heide und Jürgen Schaar
Sportplatzweg 5
66606 St.Wendel

Neckartalbrücke Weitingen

Information aus Wikipedia:

Die Neckartalbrücke Weitingen überführt die Bundesautobahn 81 im Abschnitt Stuttgart–Singen bei Horb am Neckar vierspurig über den Neckar.

Die Balkenbrücke hat mit Spannweiten von 234–134–134–134–264 Metern eine Gesamtlänge von 900 Metern bei einer Höhe von 127 Metern über Grund. Die Breite des Überbaus beträgt 31,5 Meter und besteht aus einem 6,10 Meter hohen Stahlhohlkasten, der unten 10 Meter breit ist.

Eine Besonderheit sind die mit Seilen unterspannten Randfelder (also eine Art negative Hängebücke), welche auf der Südseite eine Spannweite von 264 Metern besitzen. So konnte auf Pfeiler in den Talhängen verzichtet werden, deren Planung geologische Bedenken entgegenstanden.

Mangels Erfahrung fiel dabei die Unterspannung etwas zu stark aus, sodass die Fahrbahn im Bereich der Luftstützen deutliche Beulen nach oben aufwies. Diese wurden bei der Belastungsprobe mit 80 amerikanischen Panzern soweit glatt gebügelt, dass sie kaum noch wahrgenommen werden.

Mit dem Brückenbau wurde 1975 begonnen, 1978 erfolgte die Verkehrsübergabe.



Foto von Stefan Karl - Eigenes Werk, CC-BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41315876>

Der Schwarzwälder Bote schreibt am 19.5.2016 in seiner Internetausgabe, dass diese Brücke ein echtes Problem ist. Schlecht gebaut und offenbar in den vergangenen Jahren schlecht saniert. So, dass dieselbe Firma jedes Jahr immer wieder anrücken musste und für teuer Geld repariert haben soll, ohne was zu verbessern.

Im März hieß es auf Anfrage des Schwarzwälder Boten: "Die Neckartalbrücke bei Weitingen im Zuge der A81 wurde von 2009 bis 2014 umfangreich instand gesetzt. Durch die Instandsetzung hat sich der Zustand der Brücke deutlich verbessert."

Weitere Infos <http://www.karl-gotsch.de/Monatsbruecken/2004Jul.htm>

Das war also die Brücke, die in Ausgabe 6/2016 der KSR-Nachrichten gesucht wurde. Es gab zwei Antworten:

- Sabine Hübner und Uschi E. haben richtig geraten → wieder einmal 100 Punkte!
- Falsch war: Kochertalbrücke bei Braunsbach (siehe Foto unten).



Kochertalbrücke 2010 (Foto: Walter Übelhör)

Kurz vor Redaktionsschluss kam noch ein Schreiben von Uschi E. herein:

Schwierig..., das ist Dir gelungen, lieber Walter! Es sind ja Paddler auf dem Fluss..., aber ich bin diesen Fluss jedenfalls noch nicht gepaddelt, sonst würde ich die Brücke ja kennen. Also war Stephan gefragt, der sich normalerweise jeden Stein auf dem Bach merken kann. Die Brücke kennt er ebenfalls nicht. Mmh, muss aber ein KSR-Paddler-Bach sein... Da ich aber Landschaftsarchitektin bin und mich daher „naturgemäß“ für Brückenbauwerke sehr interessiere, ist mir auf dem Bild sofort die sehr besondere Bauart der Brücke aufgefallen, vor allem die Seil-Unterspannung an den äußeren Brückenfeldern. Überhaupt, richtig tolle Brücke mit der seitlichen Auskrägung über den Brückenkasten!

Ein wenig auf den einschlägigen Internetseiten der Brücken-Fans geblättert, auf denen ich mich sowieso immer mal rumtreibe, und gleich fündig geworden: es ist die Neckartalbrücke Weitingen, und der gesuchte Fluss ist der Neckar. Und tatsächlich: weder Stephan noch ich waren je bei einer der KSR-Neckarfahrten dabei. Das müssen wir also nachholen, um einmal unter dieser wirklich tollen Brücke her zu paddeln. Mit dem Auto drüber gefahren sind wir sicher schon mehrmals, denn die A 81 haben wir auf diesem Stück schon genutzt.

Bilder der Nikolausfahrt am 4.12.2016 auf dem Rhein von Speyer bis Mannheim



Fotos: Jürgen Hübner

Leserbriefe

Moin Walter,

in Deiner Eigenschaft als KSR Redakteur mach Dir doch mal Gedanken, ob wir - als Gruppe KSR - uns nicht per Whats App eine Kommunikations-Plattform erstellen sollten.

Ein Forum per Internet wurde vor Jahren schon mal versucht, hat aber nicht richtig funktioniert, weil man zu einer bestimmten Zeit im Internet sein musste.

Vielleicht wäre eine Umfrage über die KSR Nachrichten angebracht: 1) Wer nutzt ein Smart Phon, 2) Wer würde Whats App installieren.

Per App können Kurznachrichten, Ereignisse, interessante Begebenheiten, hier und da ein Foto versandt werden (keine Tsunamis) und die Fahrtenleiter können sich zu Wort melden.

Whats App ist kostenlos.

Gruß Hermann Wilken

Kurzinfos

Ratequiz

Die Bilder zeigen eine Kanalbrücke, die mit Hausbooten (Paddler haben wir keine gesehen) befahren werden kann.



Wie heißt der Kanal?

Welcher Fluss wird mit Hilfe dieser Brücke überquert?

Wie heißt das Städtchen ganz in der Nähe der Brücke?

Hinweis: Wir sind in Frankreich unterwegs gewesen.

DKV Sicherheitssymposium

Am 18. – 19. Februar 2017 findet ein Sicherheitssymposium des Deutschen Kanu-Verbandes e.V. in Heidelberg statt, zu dem die DKV-Ressortleiterin für Sicherheit und Material, Christine Höfer, recht herzlich einlädt.

Die Veranstaltung ist in Unterrichtseinheiten eingeteilt und kann dadurch in Abstimmung mit dem Ressort Ausbildung zur Fortbildung als Fahrtenleiter, Übungsleiter und mit einer Zusatzaufgabe auch zur Fortbildung beim Kanulehrer B genutzt werden.

Anmeldung und weitere Infos:

Christine Höfer
Ressortleiterin Sicherheit und Material
Deutscher Kanu-Verband e.V.
Ingrimstr.5
69117 Heidelberg
Tel.06223-863975
Mobil 0171-1420131

sicherheit@freizeit-kanu.de
kajak.hsp@issw.uni-heidelberg.de
christinehoefer@gmx.net

Anträge für KSR-JHV bis Ende Februar einreichen

Wenn jemand Anträge bei der nächsten JHV stellen möchte, über die dort entschieden werden soll, dann sind diese Anträge bis Ende Februar 2017 bei unsere Peter Schlageter schriftlich einzureichen. Der Wortlaut der Anträge wird in den KSR-Nachrichten März/April 2017 veröffentlicht.

Aufkleber – Bábba – Blebberla – Bebber – Uffbabber - Wabberl

Durch die Auflösung des KSR-NW im letzten Jahr sind noch einige Aufkleber-Schätzchen an uns weitergegeben worden. Wer Interesse daran hat, kann die Aufkleber gegen Rückporto bei mir anfordern. Es wäre schön, wenn sie nicht bei mir im Regal verstauben würden. Meldet euch einfach, dann können wir die Zusendung vereinbaren.

Die Aufkleber Nr. 12 und Nr. 13 sind für die badischen „Nostalgiker“ unter uns gedacht, denn den BKV (= Badischer Kanuverband) gibt es ja schon einige Jahre nicht mehr.

Sabine Hübner, Kassenwartin KSR-SW



Nr. 1 - 11 Stück - 15,5 x 5,5 cm



Nr. 2 - 12 Stück - 9 x 7,5 cm



Nr. 3 - 1 Stück - Durchmesser 10 cm



Nr. 4 - 2 Stück - Durchmesser 9 cm



Nr. 5 - 8 Stück - Durchmesser 10 cm



Nr. 6 - ca. 100 Stück 20 x 16 cm



Nr. 9 - 7 Stück - Durchmesser 11 cm



Nr. 10 - 12 Stück - Durchmesser 12 cm



Nr. 7 - 16 Stück - 31,5 x 14 cm



Nr. 8 - 1 Stück - 15 x 11 cm



Nr. 11 - 3 Stück - Durchmesser 12 cm



Nr. 12 - 22 Stück - 24 x 15 cm



Nr. 13 - 6 Stück - 9 x 7 cm

Neue WhatsApp-Gruppe: KSR

Seit ein paar Wochen gibt es neben unserer KSR-Homepage eine neue Möglichkeit, wie man Information innerhalb des KSR austauschen kann: WhatsApp

Die Gruppe hatte am 5.12.2016 genau 16 Teilnehmer.

Wer aufgenommen werden möchte, darf sich bei JüHü melden.

Wanderwart im KSR-SW

Da JüBa aufgrund seiner privaten Situation die Funktion des Wanderwartes nicht ausfüllen kann, hat sich unser langjähriger frühere Wanderwart JüHü kurzfristig bereit erklärt, für einen begrenzten Zeitraum diese Tätigkeit zu übernehmen.

Bei der nächsten JHV wird darüber diskutiert werden.

Konto geändert? Neue Adresse?

Ich werde den Mitgliedsbeitrag für 2017 am 7.2.2017 von eurem Konto einziehen. Meine Aufträge müssen 1 Woche vorher bei der Bank sein. Deshalb bitte ich alle,

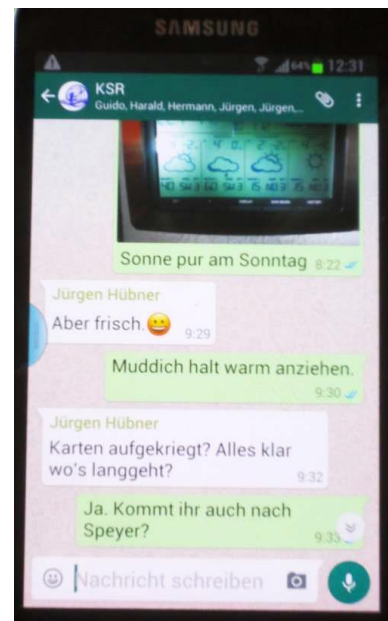
- **deren Bankverbindung sich geändert hat,**
- **die umgezogen sind,**

diese Änderungen möglichst schnell an mich weiterzugeben, falls ihr dies bisher noch nicht getan habt. Ihr könnt mich per Email, Telefon oder per Post erreichen.

Vielen Dank für eure Mitarbeit!

Sabine Hübner

Sabine Hübner
Kassenwartin KSR-Südwest
Bei der Kelter 11
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel. 07142-44884
Mobil: 0160- 6493710
Email: kasse.ksr.sw@web.de



Vorschau auf KSR-Nachrichten März/April 2017

Bericht über die Sportwartetagung des LV SüdWest im Oktober 2016 von unserem DFK Kanusportwart Torsten. Der Bericht kam Ende Dezember per E-Mail herein und da hatten die aktuellen KSR-Nachrichten bereits 24 Seiten.

Mitgliederbewegungen

Wir dürfen neue Mitglieder begrüßen:

- Hans und Heidemarie Altvater in Rödinghausen
- Ingo Sierk in Freiburg

Herzlich willkommen!! Es wäre schön, wenn ihr euch in einer der nächsten KSR-Nachrichten selbst vorstellen würdet.

Impressum

Der Kanusportring Südwest ist ein Zusammenschluss FKK-ausübender Kanuten und kanufahrender Naturisten. Diese verteilen sich bundesweit und auch im benachbarten Ausland. Die KSR-Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Vereins. Die Vereinszeitung dient der Kommunikation Vereinsmitglieder untereinander.

Website: www.kanusportring.de

Vereinsanschrift:

Peter Schlageter
Friedenstr. 14
76477 Elchesheim – Illingen

Zusammenstellung und Redaktion:

Dr. Walter Übelhör
Karlstr. 19
76689 Karlsdorf-Neuthard

Titelfoto:

Sabine Hübner: Badepause am Goldkanal (Juli 2006)

Beiträge für die KSR-Nachrichten bitte an folgende E-Mail-Adresse senden:

redaktion@kanusportring.de

oder

walter@uebelhoer-neuthard.de

Die Verfasser von Beiträgen sind für deren Inhalt verantwortlich.

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Auflage: 130

Internet: Die digitale Ausgabe dieser KSR-Nachrichten ist auf unserer Homepage in der Rubrik „Berichte“ abrufbar.